

Den Kohlekonsens befördern

Zum aktuellen Beitrag der transformativen Nachhaltigkeitsforschung

Die Frage, wie ein langfristig tragfähiger Rahmen für die Verminderung der Stromerzeugung aus Braun- und Steinkohlekraftwerken aussehen kann, steht aktuell im Fokus der energiepolitischen Debatte. Transformative Nachhaltigkeitsforschung kann wichtige Impulse setzen, um Politik und Gesellschaft zu unterstützen, eine der zentralen Konfliktlinien der Energiewende zu bewältigen.

Daniela Setton, Sebastian Helgenberger

Fostering the Coal Consensus. The Contribution of Transformative Sustainability Research | GAIA 25/2 (2016): 142–144 | **Keywords:** energy transition, societal conflicts, transformative research

Die Energiewende macht nicht nur einen grundlegenden technologischen Wandel erforderlich, sondern sie geht auch mit wesentlichen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einher. Diese gesellschaftliche Transformation ist Teil eines internationalen Umbaus der Energiesysteme und der Verlagerung globaler Investitionen in Richtung erneuerbarer Energien und sorgt neben Klimaschutz für zusätzliche soziale und ökonomische Chancen (*co-benefits*) für die

Gesellschaft (Mayrhofer und Gupta 2016, Helgenberger 2016 a).

Zugleich ist die Energiewende mit erheblichen Konflikten verbunden, wie die gegenwärtige Diskussion um die Zukunft der Kohle zeigt. Der Wechsel von der alten zur neuen Energiewelt lässt sich nicht für alle ohne ökonomische oder biografische Brüche vollziehen. Die Verabschiedung des Pariser Klimaabkommens im Dezember 2015 und eine zunehmende Mobilisierung der Menschen für ein Ende der Kohleverstromung in Deutschland führen deshalb auch zu einer konfliktreichen Zuspitzung der Energiewende.¹

Großkonflikt Kohle

Mit ihren Zielen zur Senkung der Treibhausgasemissionen und zum Ausbau der erneuerbaren Energien bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts hat die Bundesregierung auch das vollständige Ende der Kohleverstromung in Deutschland beschlossen. Die Frage, wie und in welchem zeitlichen Rahmen der Ausstieg von diesem im deutschen Energiesystem bedeutenden fossilen Energieträger organisiert werden soll, ist eine der konfliktreichsten „Großbaustellen“ der Energiewende. Der Handlungsbedarf ist groß: Zwar ist in Deutschland in den vergangenen Jahren ein enorm dynamischer Anstieg der Stromerzeugung

aus erneuerbaren Energien gelungen. Die Zunahme der Stromexporte ermöglicht allerdings weiterhin eine hohe CO₂-intensive Kohleverstromung, die etwa ein Drittel der gesamten Treibhausgasemissionen in Deutschland verursacht (UBA 2015).

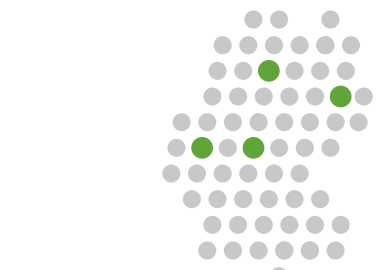
Traditionell spielen Verstromung und Gewinnung von Stein- und Braunkohle im deutschen Energiemarkt eine bedeutende Rolle und sind industriepolitisch tief verwurzelt. Wenn der Umbau zu einer klimaverträglichen und umweltschonenderen Energieerzeugung bis Mitte des Jahrhunderts gelingen soll, führt kein Weg daran vorbei, dieses Kapitel deutscher Industriegeschichte zu beenden, und zwar zeitnah.

Im Konsens zum Kohleausstieg

Wie kann dieser für die Energiewende zentrale Konflikt politisch und gesellschaftlich so bearbeitet werden, dass im Hinblick auf das „Gemeinschaftswerk Energiewende“ (Bundesregierung 2011) eine rechtzeitige und sozialverträgliche Transformation im Energiebereich gelingt?

Wissenschaftliche Institute wie das Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) oder der Sachverständigenrat für

¹ Siehe hierzu einen aktuellen Kommentar von Sebastian Helgenberger (2016 b).



NaWis

Verbund für Nachhaltige Wissenschaft



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Wuppertal
Institut

Kontakt Autor(in): Dipl.-Pol. Daniela Setton |
E-Mail: daniela.setton@iass-potsdam.de

Dr. Sebastian Helgenberger | E-Mail:
sebastian.helgenberger@iass-potsdam.de

beide: Institute for Advanced Sustainability
Studies (IASS) e.V. | Plattform Energiewende/
Transdisciplinary Panel on Energy Change (TPEC) |
Potsdam | Deutschland

Kontakt NaWis-Runde: Prof. Dr. Uwe Schneidewind |
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie |
Döppersberg 19 | 42103 Wuppertal |
Deutschland | Tel.: +49 202 2492100 |
E-Mail: uwe.schneidewind@wupperinst.org |
www.wupperinst.org

© 2016 D. Setton; S. Helgenberger licensee oekom verlag.
This is an article distributed under the terms
of the Creative Commons Attribution License
(<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>),
which permits unrestricted use, distribution, and reproduction
in any medium, provided the original work is properly cited.

Umweltfragen (SRU) haben die Notwendigkeit eines breiten Konsenses zur Klärung der klimapolitisch nötigen Beendigung der deutschen Kohleverstromung in Deutschland hervorgehoben (Töpfer 2015, SRU 2015). Der Begriff „Kohlekonsens“ verweist darauf, die erforderlichen politischen Entscheidungen für die Transformation gemeinsam mit den relevanten Akteuren zu treffen. Klaus Töpfer, ehemaliger IASS-Direktor, betont, dass ein „Kohlekonsens erarbeitet werden muss“ (Töpfer 2015).

ligten Akteure aus Politik, Wirtschaft und Medien sowie die Bürger(innen) darin unterstützt, die Diskussion über verschiedene Lösungswege informiert und reflektiert zu führen (Wissenschaftsrat 2015, S. 23). Das Ziel besteht in diesem Zusammenhang nicht im Erreichen einer „konfliktlosen Gesellschaft (...), sondern [in der] rationalen Austragung von legitimen Konflikten“ (Renn 2013, S. 53).

Entsprechend unseres transdisziplinären Ansatzes, nichtwissenschaftliches Wis-

Gemeinsam mit dem *Forum Sozial-Ökologische Marktwirtschaft (FÖS)* hat das IASS ein Thema bearbeitet, das bislang weder wissenschaftlich ausreichend erforscht noch politisch geklärt ist, aber bei der Gestaltung des Kohleausstiegs mitberücksichtigt werden sollte: die Sicherstellung der Finanzierungsvorsorge bei den Braunkohlefolgekosten. Wir haben in der Studie *Finanzielle Vorsorge im Braunkohlebereich. Optionen zur Sicherung der Braunkohlerückstellungen und zur Umsetzung des Verursacher-*

Es gilt, den politischen Prozess zur Findung von Lösungsvorschlägen so zu gestalten, dass die Klimaschutzziele eingehalten werden und ein tragfähiger Interessensausgleich organisiert werden kann.

Demnach gilt es, den politischen Prozess zur Findung von Lösungswegen so zu gestalten, dass die Klimaschutzziele eingehalten werden und ein tragfähiger Interessensausgleich organisiert werden kann.

IASS-Forschung zur Konfliktlinie Kohle

Das IASS hat im Rahmen seiner transdisziplinären Forschung Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine transformative Forschung (Helgenberger 2013, Schneidewind und Singer-Brodowski 2014) in einem solchen Prozess – weg von Konfrontation, hin zu Verständigung – eine hilfreiche und konstruktive Rolle spielen kann: Erstens kann transformative Forschung Fragestellungen aufgreifen, die sich bei der konkreten Auseinandersetzung ergeben, bislang aber nicht ausreichend wissenschaftlich untersucht wurden und/oder in der Diskussion zu wenig berücksichtigt werden; zweitens kann sie punktuell durch die wissenschaftliche Analyse von Gestaltungsvorschlägen mit hohem transformativen Potenzial helfen, Blockaden zu überwinden und die Diskussion in Richtung gemeinsamer Lösungen zu befördern.

Hinsichtlich der Auseinandersetzung um die Zukunft der Kohle kann eine solcherart motivierte Forschung zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen, indem sie die betei-

sen in die Forschung miteinzubeziehen, haben wir mit relevanten, in der Auseinandersetzung stehenden Akteuren aus Politik, Verbänden und Energiewirtschaft wichtige Fragen und Themen sondiert, deren wissenschaftliche Bearbeitung für die Diskussion zur Zukunft der Kohle hilfreiche Impulse liefern kann. Auf dieser Grundlage hat das IASS im Rahmen seiner derzeitigen Forschung zum Kohlekonsens folgende Forschungslinien identifiziert:

Bei der Debatte um einen Kohlekonsens bleibt bisher unklar, wer genau mit wem wann über welche Sachfragen einen Konsens schließen sollte – und mit welcher Folgewirkung. Für die Gestaltung eines tragfähigen Prozesses ist eine Klärung dieser Punkte jedoch zentral. Daher untersuchen wir gegenwärtig am IASS Möglichkeiten und Voraussetzungen für einen nationalen Kohlekonsens und erarbeiten Diskussionsimpulse für die damit verbundenen politischen Prozesse und Verfahren. Dafür analysieren wir in Deutschland bereits gemachte Erfahrungen mit ähnlichen Ausstiegsbeschlüssen wie den Atomausstieg oder die Beendigung des Steinkohlebergbaus. Darüber hinaus werten wir aus, welche Rolle Konsensrunden, Expertenkommissionen oder Verhandlungslösungen spielen können.

prinzips (Wronski et al. 2016) untersucht, wie hoch das Risiko einzuschätzen ist, dass die Folgekosten der Braunkohlegewinnung nicht entsprechend der gesetzlichen Vorgaben von den Verursachern getragen werden. Diese Kosten betreffen etwa die Wiedernutzbarmachung ehemaliger Tagebaue sowie deren Folgeschäden, unter anderem beim Wasserhaushalt oder der Trinkwasserversorgung. Außerdem haben wir Vorschläge für Maßnahmen erarbeitet, mit denen die Politik auf Bundes- oder Landesebene diese Risiken minimieren kann.

In der stark polarisierten und strategisch geführten Kohledebatte sind die beteiligten Akteure bisher kaum bereit, aufeinander zuzugehen, sodass ein konstruktiver Austausch über potenzielle Lösungswege schwierig ist. Der vielversprechende Vorschlag, eine Stiftung zu gründen, die den Ausstieg aus der Braunkohle regelt, wird daher in der politischen Diskussion bisher kaum beachtet.² Da eine Analyse und Bewertung zu einem besseren Verständnis beitragen könnte, prüfen wir diese Option im aktuellen Forschungsprogramm. >

² Eine Stiftungslösung ist bereits im Hinblick auf die Beendigung des Steinkohlenbergbaus gewählt worden.

Ausblick

Die Energiewende sollte stärker als gesellschafts- und geisteswissenschaftlich fassbare Transformation (Brand et al. 2013) in den Fokus rücken. Dabei ist zu beachten, sozio-technologische Transformationsoptionen mit gesellschaftlichen Zielvorstellungen und überzeugenden Zukunftsvisionen zu verbinden (siehe auch Renn 2015). Hilfreich ist auch die vergleichende Analyse von Erfahrungen aus anderen Ländern oder Regionen, in denen bereits Maßnahmen zur Reduktion oder zum Auslaufen

Die Energiewende sollte stärker als gesellschafts- und geisteswissenschaftlich fassbare Transformation in den Fokus rücken.

der Kohleverstromung eingeleitet wurden, zum Beispiel Großbritannien oder Ontario in Kanada. Beachtet werden sollte, dass nicht allein die gesellschaftliche Relevanz des Wissens, sondern ebenso wahrgenommene *ownership* seitens der relevanten Interessengruppen an den erarbeiteten Wissensbeständen zentral ist, damit das Wissen wirksam werden kann. Das *Co-design* entsprechender Forschungsprojekte und die ko-kreative Wissenserarbeitung, etwa in Reallaboren (Schneidewind und Singer-Brodowski 2014, Wagner und Grunwald 2015) zu Möglichkeiten des Strukturwandels in Braunkohlerevierern, erscheinen uns daher vielversprechende Methoden.

Literatur

- Brand, U. et al. 2013. Debating transformation in multiple crises. In: *World social science report 2013: Changing global environments*. Paris: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), International Social Science Council (ISSC). 480–484.
- Bundesregierung. 2011. *Deutschlands Energiewende. Ein Gemeinschaftswerk für die Zukunft. Vorgelegt von der Ethik-Kommission Sichere Energieversorgung*. Berlin: Bundesregierung.
- Helgenberger, S. 2013. Transformative research in Europe: Can research accompany societal change? Should it? Vortrag bei der Tagung *Science for the Environment*. Aarhus, 4. Oktober. <http://bit.ly/296Vb4A> (abgerufen 26.06.2016).
- Helgenberger, S. 2016 a. *Social benefits of renewable energies. Creating the environment for societal ownership: Lessons learned from Germany's Energiewende*. <http://blog.iass-potsdam.de/2016/05/social-benefits-of-renewable-energies> (abgerufen 26.06.2016).
- Helgenberger, S. 2016 b. Konsens mit Verlierern. Mit der Forderung nach einer raschen Dekarbonisierung werden offene Konfliktlinien der Energiewende sichtbar. *Frankfurter Rundschau*, 12.06.2016. www.fr-online.de/gastbeitraege/energiewende-konsens-mit-verlierern,29976308,34355974.html (abgerufen 26.06.2016).
- Mayrhofer, J., J. Gupta. 2016. The science and politics of co-benefits in climate policy. *Environmental Science and Policy* 57: 22–30.
- Renn, O. 2013. Wahrnehmung und Bewertung von technischen Risiken in der Bevölkerung. In: *Klimaschutz und Energienachhaltigkeit: Die Energiewende als sozialwissenschaftliche Herausforderung*. Herausgegeben von P. Schweizer-Ries, J. Hildebrand, I. Rau. Saarbrücken: Universaar. 39–56.
- Renn, O. 2015. Der Weg zur post-karbonen Gesellschaft? Nur mit überzeugender Zukunftsvision. *ad hoc* 14: 4–5.
- Schneidewind, U., M. Singer-Brodowski. 2014. *Transformative Wissenschaft. Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem*. 2. Auflage. Marburg: Metropolis.
- SRU (Sachverständigenrat für Umweltfragen). 2015. *10 Thesen zur Zukunft der Kohle bis 2040. Kommentar zur Umweltpolitik*. Berlin: SRU.
- Töpfer, K. 2015. Die Energiequelle, die am besten Strom liefert. Interview. *Potsdamer Neueste Nachrichten*, 22.04.2015. www.pnn.de/campus/959756 (abgerufen 20.06.2016).
- UBA (Umweltbundesamt). 2015. *Entwicklung der spezifischen Kohlendioxid-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 bis 2015*. Dessau-Roßlau: UBA.
- Wagner, F., A. Grunwald. 2015. Reallabore als Forschungs- und Transformationsinstrument. Die Quadratur des hermeneutischen Zirkels. *GAIA* 24/1: 26–31.
- Wissenschaftsrat. 2015. *Zum wissenschaftspolitischen Diskurs über Große gesellschaftliche Herausforderungen. Positionspapier*. Köln: Wissenschaftsrat.
- Wronski, R., S. Fiedler, D. Schäuble, D. Setton. 2016. *Finanzielle Vorsorge im Braunkohlebereich. Optionen zur Sicherung der Braunkohlerückstellungen und zur Umsetzung des Verursacherprinzips*. Berlin, Potsdam: Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS), Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS).

GAIA ECOLOGICAL PERSPECTIVES
FOR SCIENCE AND SOCIETY

© 2016 Verein Gaia | Konstanz, St. Gallen, Zurich

EDITOR-IN-CHIEF

Verena Winiwarter | Vienna
(responsible according to the press law)

EDITORIAL OFFICE

Dr. Almut Jödicke | ETH Zentrum |
PO Box CAB 42 | 8092 Zurich | Switzerland |
E-Mail: redgaia@env.ethz.ch

Dr. Martina Blum/Tobias Mickler | oekom verlag |
Waltherstr. 29 | 80337 Munich | Germany |
E-Mail: blum@oekom.de/mickler@oekom.de

Dr. Ulrike Sehy | oekom verlag | Hagenbuchrain 13 |
8047 Zurich | Switzerland | E-Mail: sehy@oekom.ch

GRAPHIC DESIGN + TYPESET

Heike Tiller | Munich | E-Mail: h.tiller@freenet.de

PUBLISHER

oekom verlag – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH | Waltherstr. 29 | 80337 Munich | Germany | www.oekom.de | Partners and shareholders: Jacob Radloff, Feldafing, 77 percent, and Christoph von Braun, Munich, 23 percent

ADVERTISEMENTS

Tabea Köster | oekom GmbH |
Tel.: +49 89 54418425 | E-Mail: anzeigen@oekom.de

PRINTER

Kessler Druck + Medien | 86399 Bobingen |
Germany | www.kesslerdruck.de

The magazine and its contents are protected by copyright. Any use, which is not explicitly provided for by copyright law requires the permission of Verein Gaia. Articles by named authors do not necessarily reflect the opinion of the publisher and editors. Unsolicited manuscripts, for which no responsibility is accepted, will be treated as being offered for publication according to the conditions of the publishers. Only original unpublished works will be accepted. The author(s) shall consent to any editorial changes that do not distort the meaning of the original text.

FREQUENCY Four times a year.

SUBSCRIPTION

Trial subscription (2 issues including shipping in Germany): 29.50 EUR | Subscription: private: 106.80 EUR; institutional: 192.70 EUR; reduced: 72.00 EUR | Single issue: 27.30 EUR. VAT included, plus shipping. Cancellations six weeks before end of subscription year. Payment in advance.

SUBSCRIPTIONS, DISTRIBUTION

InTime Media Services GmbH | Zeitschriften oekom |
PO Box 1363 | 82034 Deisenhofen | Germany |
Tel.: +49 89 85853570 | Fax: +49 89 8585362570 |
E-Mail: oekom@intime-media-services.de
www.oekom.de/gaia/abonnement

ACCOUNT for Germany: Postbank München |
IBAN DE59 7001 0080 0358 7448 03 | BIC PBNKDEFF |
for Switzerland: PostFinance SWISS POST |
IBAN CH73 0900 0000 4019 4607 4 | BIC POFICHB3

Since 2008, oekom offsets its unavoidable CO₂ emissions.

ClimatePartner 

ISSN 0940-5550

Printed on
Circle Offset
Premium White,
certified with
The Blue Angel
(RAL-UZ 14).